Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 9 (1904-1905)
Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr sälb Oben isch i däm Schilfhüttli am Nil en unsäglichi Freud u Dankbarkeit gsy. Jetz hei d'Eltere ihres Chind dörfe zeige u hei nümme bständig für sys Läbe müesse zittere. — E so het d'Liebi vo re Muetter u ds guete Härz vo dr Chünigstochter das Chind grettet.

Schweizerischer Lehrerinnen-Verein.

Vorstands-Sitzung Samstag den 26. August, nachmittags 4 ½ Uhr, im Frauenrestaurant an der Amthausgasse in Bern. Anwesend sämtliche Mitglieder.

Protokollauszug:

1. Die Redaktorin legt den neuen Vertrag mit der Buchdruckerei Büchler & Co. vor, nach welchem die Schweizerische Lehrerinnenzeitung um monatlich vier Seiten vergrössert würde bei gleichzeitiger Erhöhung des Abonnementspreises von Fr. 2. — auf Fr. 2. 50 per Jahr. Da das finanzielle Resultat für den Verein kein ungünstiges zu werden verspricht, wird die Annahme des vorliegenden Vertrages beschlossen.

2. Von der I. Schriftführerin wurde ein Entwurf des Zirkulars an die Sektionen zur Gabensammlung vorgelegt. Dasselbe soll, mit den vom Vorstand gewünschten Abänderungen versehen, bei den Vorstandsmitgliedern in Zirkulation gesetzt werden. Über die in Aussicht genommene Art der Verbreitung sollen die Sektionspräsidentinnen in einem persönlichen Schreiben aufgeklärt werden. Es wird eine Auflage von 5000 Exemplaren in Aussicht genommen.

3. Kinderkalender. Frl. Preiswerk-Basel gibt Aufschluss über die Art und Weise der Erstellung des Kinderkalenders und legt zugleich das eingesandte Material vor. Einige Mitglieder nehmen die Manuskripte zur Prütung mit, nm sie am darauffolgenden Sonntag, morgens 9 Uhr, wieder abzuliefern.

4. Aufnahmen: Frl. Tschopp-Ormalingen, Frl. Fischer-Taubstummenanstalt Landenhof. Frl. Elisabeth Müller-Lützelflüh.

5. Bund schweiz. Frauenvereine. An die Generalversammlung in Winterthur im Oktober werden vom Schweiz. Lehrerinnenverein abgeordnet: Frl. Dr. Graf-Bern, Frl. M. Hämmerli-Lenzburg.

Schluss 8 Uhr.

Die Präsidentin: *E. Graf.*
Die I. Schriftführerin: *E. Stauffer.*

Mitteilungen und Nachrichten.

Schenkungen. Herr Hess-Odendahl aus Zürich, Quästor des Schweizer. Lehrervereins, sandte uns auch dieses Jahr den vierten Teil des Gewinnanteils von „Reinhard, Rechenmethode", der sich auf Fr. 41. 65 beläuft. Diese schöne Gabe wird hiermit herzlich verdankt.

Zur Schöpfungsgeschichte. Die Antwort auf Frage 1 in Nr. 7 über die Behandlung der Schöpfungsgeschichte in der Schule hat verschiedene Gegner einer positiven Auffassung der biblischen Geschichte zu Einsendungen veranlasst. Sie fühlen sich gedrungen, gegen Widersprüche und Unrichtigkeiten in

der Antwort und in der Schöpfungsgeschichte selbst Opposition zu erheben. Sie weisen auf die Kluft hin, die zwischen biblischer und naturwissenschaftlicher Darstellung der Welterschaffung besteht. Kurz, es ist der alte Kampfruf: „Moses oder Darwin?“ Ich glaube, wir sollen diesen Kampf in der Lehrerinnenzeitung nicht ausfechten, weil er gegenwärtig noch zu keinem Friedensschlusse führen wird. Keine der beiden gegnerischen Parteien wird sich durch noch so scharfe Argumente überzeugen lassen. Ich persönlich bin der Ansicht, dass die Schöpfungsgeschichte auf einer obern Stufe als biblischer Mythus behandelt werden sollte. Übrigens gestatten unsere Lehrpläne so viel Freiheit und sind unsere Aufsichtsorgane so liberal, dass jede einzelne Lehrkraft diesen Stein des Anstosses aufheben oder beiseite liegen lassen kann. *E. G.*

Nochmals unsere deutschen Kolleginnen. Der „Schweizer. Lehrerzeitung“ entnehmen wir folgende Mitteilungen:

Die badischen Lehrerinnen besprachen (29. Juni, 18. Hauptversammlung) die Vorbildung der Lehrerin. Der einleitende Vortrag (Frl. Marie Schiess, Konstanz) betonte als Aufgabe der Vorbildung: 1. Stärkung der körperlichen, geistigen und sittlichen Kraft der angehenden Lehrerin. 2. Eine wissenschaftliche Ausbildung, welche die besten Methoden zur Aneignung der Kenntnisse zeigt, zu selbständigem Weiterarbeiten anregt und zu wissenschaftlichem Denken erzieht. 3. Gründlichen Unterricht in der Psychologie (beobachten!) und Methodik. 4. Philosophie als Unterrichtszweig. 5. Ästhetische und soziale Erziehung. 6. Befähigung zum Unterrichten (Bürgschaft hierfür kann nur das Internat des Seminars übernehmen). Die Beratung ergab als Mehrheitswünsche: 1. Einführung eines vierjährigen Seminarkurses für alle Lehrerinnen. 2. Einheitliches Lehrerseminar für Lehrerinnen an Volks- und höhern Mädchenschulen. 3. Akademische Bildung für Lehrerinnen an obern Klassen der höhern Mädchenschulen. 4. Staatliche Seminare (nicht länger Privatanstalten) für Lehrerinnen. 5. Ausgestaltung der höhern Mädchenschulen (Freiburg und Heidelberg) zu selbständigen Lehrerseminarien. 6. Verbindung einer Übungsschule mit jedem Seminar. 7. Internate für alle Lehrerinnenseminarien.

Eine entschiedene Stellung zum Religionsunterricht nimmt der Bremische Lehrerinnenverein ein mit folgender Resolution: 1. Religion ist innerlichster, persönlichster Herzenskultus und lässt sich daher nicht unterrichten. 2. Bei der staatlich gewährten Gewissens- und Glaubensfreiheit werden alle religiösen Richtungen als gleichberechtigt angesehen; da aber die im biblischen Geschichtsunterrichte behandelten Stoffe verschiedene Auslegung zulassen, so wird sich die Schule zu den Ansichten des Elternhauses vielfach in Widerspruch setzen und sich gegen den Willen der Eltern ein Propagandamachen für eine von diesen nicht vertretene Glaubensanschauung zuschulden kommen lassen. 3. Diejenigen Stoffe des heutigen Religionsunterrichtes, die von jedem als wirklich wertvoll und rein historisch angesehen werden, können mit Leichtigkeit den übrigen Gesinnungsunterrichtsfächern angegliedert und noch durch diejenigen Stoffe der Weltliteratur ergänzt werden, die aus rein religiöser Empfindung entsprungen sind. Aus vorstehenden Gründen erklärt sich der Bremische Lehrerinnenverein auf das entschiedenste für die Abschaffung des lehrplanmässigen Religions- und biblischen Geschichtsunterrichtes.

Pädagogische Vereinigung stadtbernischer Lehrerinnen. Vor zirka einem Jahr haben sich einige Lehrerinnen der Stadt Bern zusammengetan, um gemein-

sam das Studium der Pädagogik zu betreiben. Der Zutritt zu diesem Zirkel ist jeder Kollegin gestattet, die sich verpflichtet, von Zeit zu Zeit ein Referat zu übernehmen. In den bisherigen Sitzungen wurde die Herbart-Zillersche Pädagogik studiert: Psychologie und allgemeine Pädagogik Herbarts und dann die einzelnen Schuljahre nach den Schriften von Rein, Pickel und Scheller. In der letzten Zusammenkunft brachte Fräulein Marie Streit, Lehrerin an der städtischen Mädchensekundarschule, eine interessante Arbeit über die Schrift von Dörpfeld: *„Didaktischer Materialismus“*. Wir entnehmen dem Referate folgende Hauptgedanken:

Der didaktische Materialismus ist ein Feind der Schule. Denn seine Anhänger wollen den Schülern eine Menge Stoff eindrillen ohne Rücksicht, *wie* dieser Stoff vermittelt wird. Und doch sind die Kenntnisse nicht das Wichtigste, das die Schule der Jugend geben soll. Kenntnisse sind nur zu leicht vergessen, und es bleibt davon oft wenige Jahre nach Verlassen der Schule nur ein öder Trümmerhaufen zurück. Was unvergänglichen Wert hat, ist allein die Zunahme an geistiger Kraft, die der Schüler durch einen geistbildenden Unterricht erwirbt. Aber die moderne Schule denkt daran zu wenig, sie versinkt in der Masse des Stoffes. Darum begrüsst Dörpfeld freudig die Herausgabe des „Ersten Schuljahres“ von Rein, Pickel und Scheller. Er sieht in dieser sorgfältigen Methodisierung des Stoffes ein Mittel zur Bekämpfung des didaktischen Materialismus. Mit vielen Einzelheiten der Zillerschen Methode ist er zwar nicht einverstanden, aber mit ihrem Prinzip.

Ein wie sympathischer und begeisterter Pädagoge Dörpfeld ist, mag aus folgenden Worten hervorgehen, die er über den Lehrberuf äussert, und die allen anwesenden Lehrerinnen neue Arbeitsfreudigkeit einflössten: „Wie die andern Stände, so hat bekanntlich auch der Lehrerstand seinen gebührenden Anteil an Beschwerden empfangen. Wo sie liegen, soll hier nicht erörtert werden. *Die Lehrarbeit an und für sich* ist dagegen in jedem Betracht so anziehend und befriedigend, wie vielleicht keine andere. Denn welche Arbeit wäre dem Zwecke nach bedeutsamer und edler? Welche bietet mehr Raum, die Technik immer wissenschaftlicher und künstlerischer zu erfassen? Welche hat in ihren Verrichtungen mehr Mannigfaltigkeit und Abwechslung? Dazu rechne man die Freude, die sich dem Lehrer anbietet, wenn er sieht, dass die Schüler, und selbst die schwachen noch, freudig zugreifen, wo dann das Gedeihen mit seiner Freude nicht ausbleiben kann. Und rechne man endlich hinzu das Belebende und Erfrischende, das im Umgange mit der blühenden, munteren Jugend liegt. Fürwahr, ein Schulmann, der für diese verschiedenen Vorzüge seines Berufes Sinn hat — Sinn für die Bedeutsamkeit, Sinn für wissenschaftliches und künstlerisches Erfassen der technischen Aufgaben und Sinn für den Umgang mit Kindern, der wird das Lehramt mit ganzer Seele lieb haben und es ohne Not nie mit einem andern vertauschen mögen.“ *E. G.*

Arbeitslehrerinnenkurs in Langnau. Am 4. und 5. September bestanden 54 Arbeitslehrerinnen nach zehnwöchigem Kurs die Patentprüfung mit bestem Erfolg. Der Kanton Bern hat für seine Arbeitslehrerinnen nur eine kurze Bildungszeit, aber diese wird auf die denkbar beste Weise ausgenützt. Davon zeugten die vielen prächtigen Arbeiten und die treffliche methodische Durcharbeitung des Lehrstoffes. Unsere Meisterin auf dem Gebiete der Arbeitsschule, Frl. Anna Küffer in Bern, hat zwar nach 49jähriger Dienstzeit ihre Lehrstelle niedergelegt, besitzt aber noch eine staunenswerte Energie und Arbeitskraft, die sie nun ganz in den Dienst des Arbeitsschulwesens stellt. *E. G.*

Stanniolertrag im Juli und August Fr. 100.

Vom 1. Juli bis 31. August erhielt ich Beiträge von Frl. E. T. und M. R., Liestal; Frl. M. O., Langenthal; Frl. M. G., Gsteigwyler; Frl. M. W., Langnau (Sektion Emmental); von der Sektion Biel; von der Unterschule A und B und der Mittelschule A in Bärau bei Langnau; Frl. M. H., Baden; Frl. Sch., Theodorsschule Basel; Frl. M. L., Sammelstelle Sektion Zürich; Frl. E. L., Lausanne; Frl. M. A., Rohrbach; Frl. A. S., Bern; Frl. R. K., Jegenstorf; Frl. L. Z., Hunzenschwil (Aargau); Frau R., Basel; Frau H., St. Johannsschule Basel; Unterschule Vordemwald (Aargau); Frl. A. St., Teufenthal (Aargau); Frl. C. St., Köniz; Frl. B. K., Buchs bei Aarau; Herr C. P., Lehrer in Glarus, und Herr Prof. F. H. in Zürich haben unser Werk wieder durch schöne Sendungen unterstützt; Frl. M. D., Töchterschule Basel; Frl. E. M., alt Lehrerin, Ober-Wichtrach (gesammelt von der Unterschule Ober-Wichtrach und andern); Frl. R. S., Aefligen bei Burgdorf; Frl. R. A., Bätterkinden; Mme L. L., Ecole sup. comm., Lausanne; Frl. E. G., Oerlikon; Frl. M. S., Aarau; unbekannt von Herisau (mit zwei Fünfer-Marken frankiert).

Eine fleissige Stanniolsammlerin macht mich darauf aufmerksam, dass in Lausanne noch massenhaft Stanniol zu grunde geht. Wir besitzen in Mme L. Lieberkühn, Lausanne, ein seit Jahren unermüdlich sammelndes Milglied an der Ecole supérieure communale. Hat irgend eine Leserin in Lausanne bekannte Lehrerinnen, die sie für den Stanniolhandel interessieren könnte? Die Westschweiz liefert natürlich viel weniger als die deutsche Schweiz, doch könnte gewiss durch persönliche Aufklärung in der Sache noch manche Banknote fürs Lehrerinnenheim flüssig gemacht werden (so optimistisch schreibe ich nur deshalb, weil seit Neujahr Fr. 1020 eingingen!) Wie lebhaft sich der Aargau beteiligt, ist aus dem heutigen Bericht zu ersehen! Besten Dank allen Sammlerinnen!

Reichensteinerstrasse 18, Basel *E. Grogg-Küenzi.*

Markenbericht. In den Monaten Juli und August sind nachstehende Sendungen eingegangen, welche bestens verdankt werden: Mädchenklasse Sekundarschule Langnau; Frl. M. G., Lehrerin, Gsteigwyler; Frl. M. A., Lehrerin, Rohrbach; Frau E. H., Lehrerin, p. adr. M. A. S.-H., Lausanne, Avenue de-Servan; Frl. O. P., Lehrerin im Schulsanatorium Unter-Ägeri; Frl. M. M., Lehrerin, Mittlere Stadt, Bern; Frl. H. St., Klasse V e, Sekundarschule Bern; Frl. J. R., Sekundarlehrerin, Bern; Frl. E. B., Lehrerin, Klasse I b, Obere Stadt, Bern; Frl. E. A., Lehrerin, Breitenrain, Bern; Frl. R. W., Lehrerin, Breitenrain, Bern; Redaktion der „Schweizer. Lehrerinnenzeitung"; Frl. E. E., Sekundarlehrerin, Zollbrück; Mme L., Ecole sup. comm., Lausanne.

Ida Walther, Lehrerin, Kramgasse 35, *Bern.*

Unser Büchertisch.

Geschichte des Bernischen Lehrerseminars zu Hofwil und Bern von 1883 bis 1905. Festschrift zum Einzug in das neue Oberseminar im Herbst 1905 von Emanuel Martig, Seminardirektor. Staatlicher Lehrmittelverlag. Preis 1 Fr.

Ein wichtiges Stück bernischer Schulgeschichte steckt in dieser gründlichen Arbeit des nunmehr zurücktretenden bernischen Seminardirektors. Sie hebt an mit einem Bericht über die Jubiläumsfeier zum fünfzigjährigen Bestand des